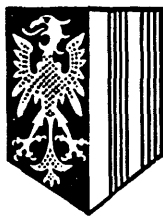


JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

110. Band



Linz 1965

Inhaltsverzeichnis

Vereinsbericht	S. 9
Nachrufe: Karl Radler, Hofrat Dr. Erwin Hainisch	S. 13
Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege	S. 17
OÖ. Landesmuseum	S. 17
Die wissenschaftl. Einrichtungen	
der Stadt Linz	S. 55
Stiftssammlungen	S. 72
Heimathäuser und -museen	S. 76
Denkmalpflege	S. 96
Ausgrabungen in Oberösterreich	S. 108
OÖ. Landesarchiv	S. 110
Institut f. Landeskunde v. OÖ.	S. 120
Bundesstaatl. Studienbibliothek	S. 122
OÖ. Heimatwerk	S. 123
OÖ. Werkbund	S. 124
Privatinstitut f. Theoretische	
Geologie	S. 124
Techn. Büro f. Angewandte	
Geologie	S. 125
Landesverein f. Höhlenkunde in OÖ.	S. 127
Botanische Station in Hallstatt	S. 129
Biologische Arbeitsgemeinschaften	S. 130
Landwirtschaftlich-Chemische	
Bundesversuchsanstalt Linz	S. 140
Josef Kneidinger: Neues zur jüngeren Steinzeit Oberösterreichs	S. 148
Ämilian Kloiber: Ein neues Gräberfeld der frühen Bronzezeit	
in Hörsching: Haid	S. 158
Notgrabungen und Funde in Oberösterreich	S. 162
Beiträge von: M. Pertlwieser, D. Mitterkalkgruber, L. Eckhart, W. Podzeit	
Friedrich Morton: Die Grabungen in der römischen Niederlassung	
in der Lahn (Hallstatt) 1954–1956 und 1964	S. 172
Friedrich Morton: Neue Funde in der Lahn (Hallstatt)	S. 204
Otto Seewald: Ein Flöteninstrument aus Knochen von der Lahn	
bei Hallstatt	S. 206
Ekkehard Weber: Neue Weihinschriften aus Enns und Umgebung	S. 209
Hans Deringer: Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum	S. 217
Lothar Eckhart: Vorbericht über die Grabungsergebnisse 1964 in der	
St. Laurentius-Kirche zu Lorch-Enns	S. 228
Lothar Eckhart: Kulturgeschichtliche Probleme Oberösterreichs III.	S. 232
Theodor Kerschner: Die „Greifenklau“ (Trinkhorn) im Linzer	
Schloßmuseum	S. 236
Franz Linninger: Der Sebastiansaltar von Albrecht Altdorfer in St. Florian	S. 238
Peter Eder: Das Innviertel am Vorabend der Glaubensspaltung	S. 247
Georg Grüll: Beiträge zur Geschichte der Brände in Oberösterreich	S. 267
Rudolf Zinnhobler: Der Welser Pfarrkonkursstreit von 1751–1753,	
ein Schritt zur kirchlichen Verselbständigung Oberösterreichs	S. 300
Alfred Marks: Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte	
im Jahre 1964	S. 307
Ernst Burgstaller und Ludwig Lauth: Felsgravierungen in den	
österreichischen Alpenländern	S. 326
Ludwig Weinberger: Zur Geologie der Landschaft um das Filzmoos	S. 379
Anton Adlmannseder: Faunistisch-ökologische Untersuchungen im	
Flußgebiete der Antiesen unter besonderer Berücksichtigung der	
Trichopteren I.	S. 386

Georg Erlinger: Die Vogelwelt des Stauseegebietes Braunau–Hagenau . .	S. 422
Rupert Lenzenweger: Beiträge zur Desmidiaceenflora des Ibmer Moores . .	S. 446
Erich Wilhelm Ricek: Die Vegetation im Grünberg bei Frankenburg, OÖ. .	S. 454
Bruno Weinmeister: Die Filzmöser beim Linzerhaus am Warscheneck . .	S. 492
Friedrich Morton: Der Krottensee in Gmunden	S. 502
Robert Krisai: Ein neuer Standort der Strauchbirke (<i>Betula humilis</i> Schrank) in Oberösterreich	S. 511
Besprechungen und Anzeigen	S. 513

Verzeichnis der Abbildungstafeln

Zu: Kneidinger, Steinzeit:

Taf. I, Abb. 1:	Frühe Linearbandkeramik (zu S. 151 ff.)	nach S. 160
Taf. II, Abb. 2:	Notenkopf- und Mündshöfer Keramik (zu S. 154)	nach S. 160
Taf. III, Abb. 3:	Bombenförmiges Gefäß mit Notenkopfverzierung	vor S. 161
Abb. 4:	Armring aus Spondylusmuschel	
Abb. 5:	Spondylusmuschel mit dreieckigem Ausschnitt	

Zu: Kloiber, Gräberfeld Haid:

Taf. IV, Abb. 1, 2:	Haid, Gde. Hörsching, Beigaben des Grabes 66 (zu S. 160)	vor S. 161
Taf. V, Abb. 3, 4:	Haid, Gde. Hörsching, Tongefäße aus Grab 82 u. 90 (zu S. 160 f.) .	nach S. 176
Taf. VI, Abb. 5:	Haid, Gde. Hörsching, Schmuck aus Grab 90 (zu S. 160 f.)	vor S. 177

Zu: Morton, Grabungen in der Lahn:

Taf. VII, Abb. 1, 2:	Hallstatt, Villa der Gräber, Abb. 1, Grabung 1955, Abb. 2, Heizkanal	nach S. 192
Taf. VIII, Abb. 3:	Hallstatt, Villa der Gräber, 1955 (zu S. 177)	nach S. 192
Abb. 4:	Hallstatt, Römische Stützmauer, Ausgrabung Friedelfeld 1964 (zu S. 200 ff.)	
Taf. IX, Abb. 5:	Stempel des Datius, gefunden 1953	vor S. 193
Abb. 6:	Stempel C. P. P.	
Abb. 7:	Ritzinschrift	
Abb. 8:	Bodenstück mit Ritzinschrift	
Abb. 9:	Schlüssel des Comitialis V mit Ritzinschrift	
Abb. 10:	Schlüssel des Cinnamus (zu S. 182 ff.)	

Zu: Morton, Neue Funde und Seewald, Flöteninstrument:

Taf. X, Abb. 1:	Vollgraphittongefäß mit Kammstrich und Bodenzeichen	vor S. 193
Abb. 2:	Wandstück mit Buckel. Bronzezeit-urnenfelderzeitlich (zu S. 204 f.)	
Abb. 3:	Flöteninstrument aus Knochen, Hallstatt (zu S. 206)	

Zu: Notgrabungen, Linz, Kreuzschwester:

Taf. XI, Abb. 1:	Leichenbrandurne aus Brandgrab A	nach S. 208
Abb. 2:	Beigabengefäß aus Brandgrab E	
Abb. 3:	Leichenbrandurne aus Brandgrab F (zu S. 167 f.)	

Zu: Weber, Weihinschriften:

Taf. XII, Abb. 1:	Altar des Marius Messorianus aus Enns (zu S. 209)	nach S. 208
Taf. XIII, Abb. 2:	Altar für Victoria Augusta, Tödling (zu S. 210 f.)	vor S. 209
Abb. 3:	Altar für Hercules, Tödling	
Taf. XIV, Abb. 4:	Fragment eines Juppiteraltars aus Enns-Lorch (zu S. 213)	vor S. 209
Abb. 5:	Tonscherbe mit einer Weihung (zu S. 215)	

Zu: Deringer, Beiträge Lauriacum:

Taf. XV, Abb. 1:	Prägestempel im Vorarlberger Landesmuseum	nach S. 224
Abb. 2:	Stempelleisen im Züricher Landesmuseum (zu S. 217)	

Ein neues Gräberfeld der frühen Bronzezeit in Hörsching: HAID

Ein vorläufiger Bericht

(Mit 5 Abb. auf Taf. IV–VI)

Von Ämilian Kloiber

In unserem Vorberichte über das frühbronzezeitliche Gräberfeld¹ in Rudelsdorf III konnten wir im vorletzten Absatze auf dieses neue Gräberfeld bereits hinweisen. Im Dezember 1960 konnten wir im benachbarten Rutzing einen neolithischen Siedlungsplatz² mit 36 Siedlungsobjekten feststellen (18 Siedlungsobjekte wurden erforscht, die anderen fielen der Schubraupe zum Opfer); sodann im Anschlusse das erste neolithische Gräberfeld³ Oberösterreichs, ebenfalls in Rutzing. (Über die beiden neolithischen Plätze ist in diesem Bande ein eigener Bericht enthalten.) Alle drei Fundplätze liegen auf der Niederterrasse des linken Traunufers, Katastralgemeinde Neubau, Ortsgemeinde Hörsching, Pol. Bezirk Linz-Land: im Norden das neolithische Gräberfeld Rutzing, in der Mitte die neolithische Siedlung Rutzing, im Süden/Südwesten das frühbronzezeitliche Gräberfeld Haid. Die ersteren sind einige hundert Meter voneinander entfernt, das letztere verläuft mit der Siedlung parallel und berührt sich mit dieser zum Teil bzw. in den Rändern ineinandergreifend. Alle Fundstellen liegen im groben Schotter.

In der Zeit vom 26. März (Gründonnerstag) bis zum 26. November 1964 konnten 122 Gräber aufgefunden, untersucht und gehoben werden; ferner 10 neolithische Siedlungsstellen, in Fortsetzung der genannten Rutzinger Siedlung. Es handelte sich um eine Rettungsgrabung.

Tymbologisch ist zu sagen, daß drei Grenzen – Begrenzungen – erreicht werden konnten, nämlich die West-, die Nord- und die Ostgrenze. Totalverluste durch die drei das Gelände zerpfügenden Schubraupen, die den Ackerhumus und das Erd- und Schottergemenge an die Kanten der Parzelle schoben, wurden durch die ständige Aufmerksamkeit meines langjährigen

- 1 A. Kloiber: Ein Gräberfeld der frühen Bronzezeit in Rudelsdorf III, Gemeinde Hörsching. – JOMV, Bd. 109, S. 153–156 mit 1 Planskizze u. 2 Abbildungen; Linz 1964.
- 2 JOMV, Bd. 106, S. 72; 1961.
- 3 A. Kloiber: Gräberausgrabungen in Oberösterreich 1960. – JOMV, Bd. 106, S. 71 bis 72; Linz 1961.

Mitarbeiters Manfred Pertlwieser völlig vermieden; es wurden also keine Gräber unerkantet weggeschoben. Eine Übersicht zeigt:

ungeklärte Gräber	2	=	1 %
zerstörte Gräber	4	=	3 %
fast zerstörte Gräber	20	=	17 %
gestörte Gräber	12	=	10 %
intakte Gräber	84	=	69 %
alle Gräber	122	=	100 %

Das Gräberfeld liegt im Kontakte mit der Süd-West-Zone des neolithischen Siedlungsplatzes, welcher gleichzeitig untersucht werden konnte.

Taphologisch ist die relativ geringe Grabtiefe bemerkenswert, nämlich wesentlich seichter als bei den baierischen Gräbern von Rudelsdorf I + II. Die Orientierung der Gräber ist in der Regel Nord-Süd für Männergräber, Süd-Nord für Frauengräber; auch die Kindergräber sind bevorzugt in einer dieser beiden Richtungen. — Alle Toten zeigten die liegende Hockerstellung im Grabe, geschlechtsverschieden als männliche Linkshocker und als weibliche Rechtshocker. Totenbretter ließen sich in 6 Fällen feststellen, Holzsärge in drei Gräbern und gesicherte Baumsärge in zwei Gräbern; ein Grab war mit Holzbohlen ausgekleidet. (10 % der Gräber besaßen also mehr oder minder hölzerne Sargelemente.) Einwicklung in Tücher oder Felle/Leder konnten wir nicht nachweisen. In mehreren Fällen befanden sich oberhalb der Grabgrube Reste von Totenfeuern und Fleischbeigaben.

Taphologisch sei noch darauf hingewiesen, daß Haid in der Regel mit 1 Menschen belegte Gräber zeigt, nämlich in 110 Gräbern = 90 %. Außerdem weisen 12 Gräber = 10 % mehr als 1 Individuum auf:

Lagerung im Grabe:

Nebeneinander:	1 Grab mit 5 Personen	=	5 Kinder
	1 Grab mit 4 Personen	=	3 Kinder + 1 Frau
	2 Gräber mit je 3 Personen . .	=	je 2 Kinder + 1 Mann
	7 Gräber mit je 2 Personen . .	=	viermal je 2 Kinder
		=	zweimal je 1 Kind + 1 Mann
		=	einmal 1 Kind + 1 Frau
Übereinander:	1 Grab mit 2 Personen	=	1 Frau über 1 Frau
	12 Gräber mit 31 Personen . . .	=	23 Kinder + 4 Männer + 4 Frauen

Es zeigt sich also, daß die Mehrfachgräber in 5 Fällen zur Bestattung von Kindern verwendet worden sind und in 6 Fällen für die Begrabung von Kindern mit Erwachsenen zugleich. Die erstgenannten 11 Gräber zeigen die Toten in Nebeneinander-Lage, parallel oder gegenständig oder zueinanderblickend bzw. ineinander verschoben. Die 29 Toten dieser 11 Gräber sind jeweils gleichzeitig in einem Gange bestattet worden. Nur ein Grab zeigt zwei gleichsinnig übereinanderliegende Frauen mit deutlicher Zwischenschicht und somit die Bestattung zu zwei verschiedenen Zeiten.

Bei den mehreren hundert Beigaben überwiegen bei weitem jene aus organischer Herkunft: Schmuck aus Schnecken — Muscheln — Perlmutter; Knochenkreisringe und — Trapeze; Raubtierzähne und Schweinshauer als Anhänger; Knochennadeln mit breitem, durchbohrtem Kopfe. — Zahlenmäßig an zweiter Stelle ist die Keramik zu nennen, in der Regel stehen zwei bis drei Tongefäße in einem Grabe. Erst an dritter Stelle folgt das Metall in Form von Bronze (Kupfer) und einem Goldringlein. An vierter Stelle sind die Pfeilspitzen, Daumenschutzplatten und Beile aus Stein zu nennen.

Dieser Vorbericht sei nicht abgeschlossen, ohne das Inventar aus drei Frauengräbern im Bilde vorzuweisen und kurz zu textieren.

Haid bei Hörsching, Grab Nr. 66, Grabungstag 20. 4. 1964.

Tiefe: 50–70 cm (oberster und unterster Skelettpunkt); Richtung: SW-NO; größte Länge und Breite der konzentrierten Verfärbung des Grabhumus 120 × 120 cm, scheibenförmig.

Streng liegender Rechtshocker, juvenil-adulte Frau; Länge des Skelettes im Grabe 106 cm, natürliche Skelettlänge (ohne Berücksichtigung der Hockelage) 150 cm.

Beigaben: Halskette aus 20 trapezförmigen Perlmutter-scheiben, wurde getragen; Noppenohrring aus Bronze, Dm 2 cm, vom linken Ohr; Bronzenadel mit eingerolltem Ende, wurde anschließend an die Halskette gefunden; Schwarztton-Becher auf der Innenfläche der linken Hand, H 16 cm; grober Schwarztton-Topf, H 15 cm, im Zwischenraum zwischen den Ellbogen- und Kniegelenken; Bronze-Pfriem, knapp unterhalb der Öffnung des Tonbechers. — Tafel IV, Abb. 1 und 2.

Haid bei Hörsching, Grab Nr. 82, Grabungstag 28. 4. 1964.

Tiefe: 70–110 cm, Richtung: SSW-NNO; größte Länge und Breite der konzentrierten Verfärbung des Grabhumus 170 × 70 cm, rechteckig. Am Fußende eine Lage von 6 großen Geröllsteinen = Steinsetzung. Rechtshocker, erwachsene Frau; Länge des Skelettes im Grabe 115 cm.

Beigaben: Halskette aus Knochentrapezen und Raubtierzähnen; (Verfärbungsspuren am Schädel-Unterkiefer und auf dem knapp vor und unterhalb des Gesichtes liegenden Handskelette lassen auf einen aufgelösten Bronzeschmuck [Hals- oder Ohrenschmuck] schließen). Zwischen den Ellbogen- und Kniegelenken eine tiefe Trichterschüssel aus Schwarztton, mit Tierknochen; H 12,2 cm; unmittelbar vor den Schienbeinen 1 einhenkeliger Schwarztton-Topf; H 12,2 cm; daneben 1 einhenkeliges Schwarztton-Krüglein, H 7,9 cm; im Henkeltopf 1 Bronzefriem. Anmerkung: Die Lage des Brustkorbes sowie der Arm- und Schädelknochen, nämlich tief abgesunken und in einem vollkommen lockeren Schotter, läßt sich durch die darunter aufgefundenen zahlreichen Knochen von Klein-Nagern sinnfälliger erklären. — Tafel V, Abb. 3.

Haid bei Hörsching, Grab Nr. 90, Grabungstag 1. 5. 1964.

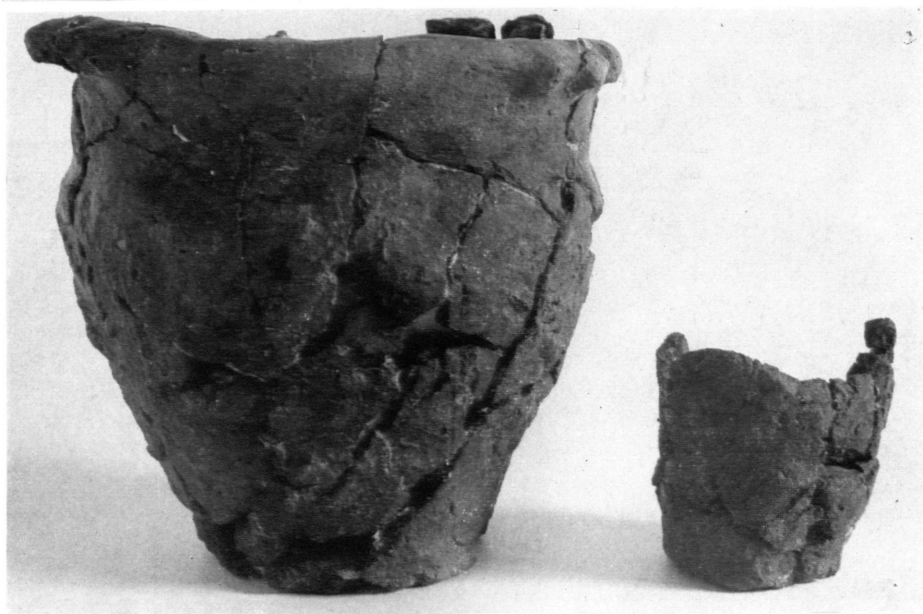
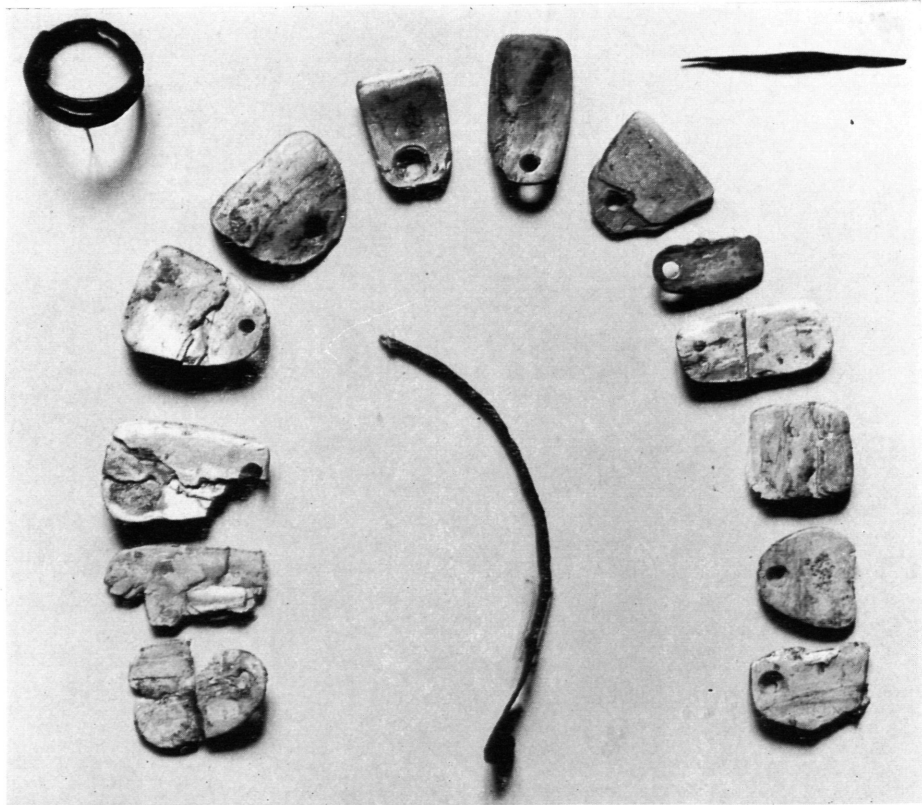
Tiefe: 35–50 cm, Richtung: S-N; größte Länge und Breite der konzentrierten Verfärbung des Grabhumus 170 × 80 cm, rechteckig. Rechtshocker, erwachsene Frau; Länge des Skelettes im Grabe 141 cm, natürliche Länge 169 cm.

Beigaben: Zwei Noppen-Ohrringe aus Bronze, Dm 3,9 und 4,2 cm; Halskette aus 20 beinernen Kreisringen unterschiedlicher Größe und 1 beinernen Stabperle; in der vorderen Halsgegend Röllchen aus Bronzeblech; zwei gelochte, lange Eberzähne in der Halsgegend, sowie eine gerade, gelochte Knochennadel; bandförmiger Fingerring aus

Bronze, linke Hand. Topf aus Schwarzton, einhenkelig, H 13,7 cm, mit Tierknochen; beigelegte Halskette aus Kreisringscheiben und Trapezen, unter der Schüssel aufgefunden; ebendort daneben 1 Bronzefriem und 1 Knochenstäbchen. — Tafel V, Abb. 4; Tafel VI, Abb. 5.

Der neue Fundplatz ist in die früheste Bronzezeit zu datieren und zeigt vielfach noch Elemente der ausklingenden Jungsteinzeit.

Der Berichterstatter und Ausgräber hat zu danken: Dem Bundesministerium für Unterricht, dem Bundesdenkmalamt und der Direktion des Oberösterreichischen Landesmuseums für die Bereitstellung der Mittel, der Anthropologischen Arbeitsgemeinschaft Linz, seiner Grazer Studentengruppe und der örtlichen Grabungsgemeinschaft Rudelsdorf für unermüdliche Mitarbeit.



Haid, Gde. Hörsching

Abb. 1 und 2: Beigaben des Grabes 66. Abb. 1 = etwa $\frac{2}{3}$ nat. Gr.; Abb. 2: Höhe des großen Gefäßes = 133 mm, des kleinen = 55 mm
(Zu S. 160)



Haid, Gde. Hörsching, Tongefäße aus Grab 82 und 90
Abb. 3: Höhe der großen Gefäße = 122 mm, Abb. 4: Höhe = 137 mm
(Zu S. 160 f.)

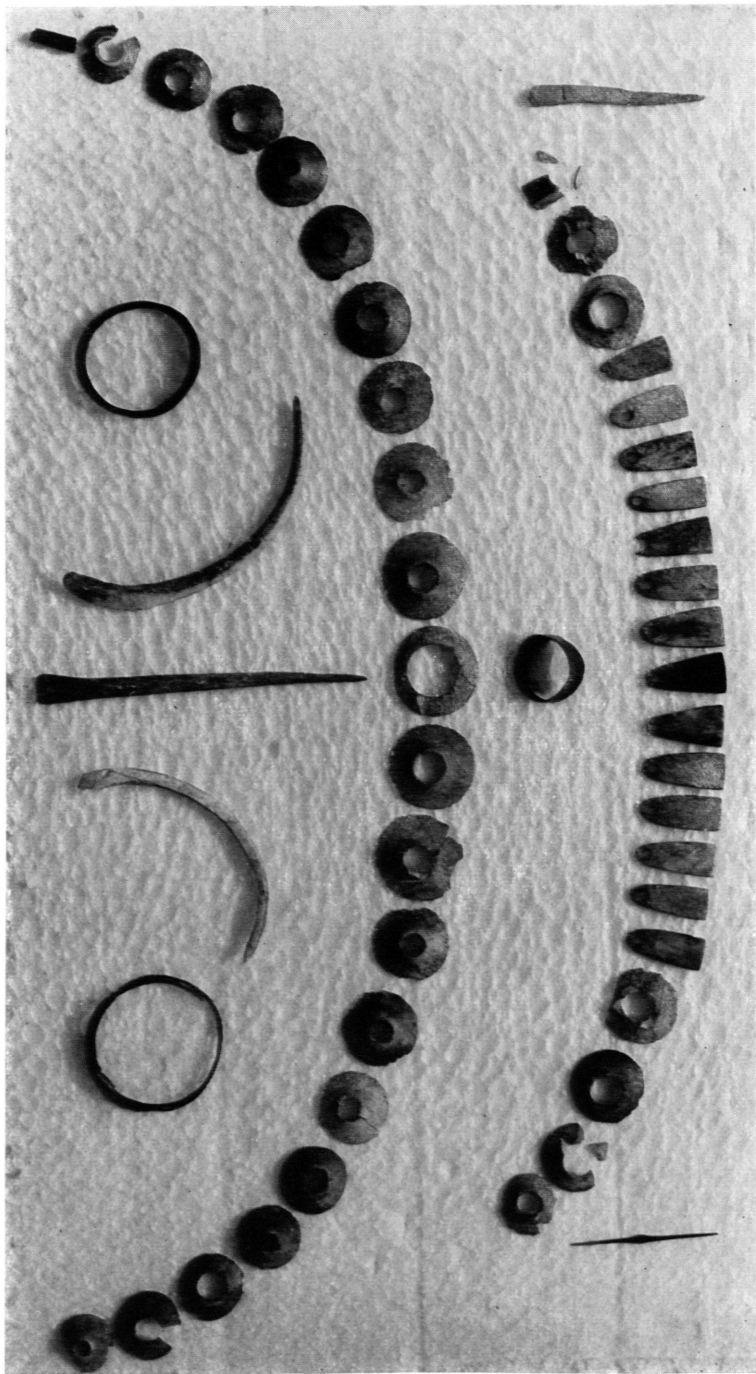


Abb. 5: Haid, Gde. Hörsching
Schmuck aus Grab 90 (Zu S. 160 f.)